

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Bum Religionsfriedensfeste

den 25. Septbr. 1855.

Jauchze heut auf Zions Höhen,
Du erstreutes Lutherthum!
Bring' dem Höchsten Ehr' und Ruhm;
Denn die Zeit ist wieder da,
Da dir vor dreihundert Jahren
Heil und Gnad' ist widerfahren,
Und dein Friede muß bestehen;
Singe dein Halleluja!

Ja, wir danken dir von Herzen,
Herr Gott, wir lobsingen dir,
Voller Ehrfurcht für und für,
Und ist deine Hilfe nah.
Und wir wollen stets mit Beten
Zu dem heil'gen Tempel treten.
Wende fern der Furcht und Schmerzen,
Höre dein Halleluja!

Hoffet fest, Ihr frommen Schaaren,
Auf den Herrn, den treuen Gott,
Der da hilft aus Angst und Noth.
Ihm sei Ehre, Preis und Ruhm!
Bis wir dort in Friedenshäusern
Unter Sieges-Palmenreißern
Seine Herrlichkeit erfahren,
Singen ihm Halleluja!

Friedensfürst, mit treuen Händen
Nahmst du dich der Väter an,
Warst bei ihnen „auf dem Plan“,
Warst mit deiner Hilfe nah.
Gieb, daß mit den frommen Schaaren
Wir den Glauben treu bewahren,
Unser Leben friedlich enden.
Höre uns! Halleluja!

Geist des Friedens, gieb' den Frieden
Ueber unser Königshaus,
Ueber Land und Städte aus.
Sei stets deiner Kirche nah,
Höre deiner Kinder Lallen,
Laß dir unser Lied gefallen,
Das die Freude dir beschieden.
Höre das Halleluja!

K.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 24. Sept. Die gestrige Feler des dreihundertjährigen Jubiläums des Augsburger Religionsfriedens hat hier in sehr würdiger Weise unter lebhaftester Theilnahme der Bewohnererschaft aus Stadt und Umgegend und ohne jede Störung stattgefunden. Eine Störung hätte aber um so leichter eintreten können, als — wie die Festtheilnehmer erst nach dem Vormittagsgottesdienste erfuhren — früh 7 Uhr in Höckendorf ein Feuer ausgebrochen war. — Morgen, den 25. Sept., als am eigentlichen Jahrestage des großen Friedensschlusses, wird man, wie an vielen Orten, auch hier Einiges zur Auszeichnung des Tages thun. So soll, wie wir hören, Nachmittags 1/2 5 Uhr (auf hiesigem Schulplatz) ein Erinnerungszeichen gesetzt werden, während am Abende mehrere Bewohner der Stadt ihre Fenster zu beleuchten beabsichtigen. Zu dieser Illumination — ist doch das Licht ein Bild der Gabe, die uns Evangelischen der Augsburger Friede erhal-

ten und gesichert hat — laden wir unseres Theiles mit ein, und wenn auch nicht zu erwarten, daß eine allgemeine Theilnahme stattfinden wird, so zweifeln wir auch nicht daran, daß im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Tages und aus wahrer Festesfreude, die der gestrige Tag gewiß in Jedem erzeugt hat, Mancher nicht zurückbleiben werde, dessen Entschluß anfänglich nicht dahin ging.

(Eine ausführliche Beschreibung der Festfeier bringen wir in der nächsten Nummer.)

— Das oben angebeutete Schadenfeuer in Höckendorf hat nur das Wohngebäude des Hausbesizers Rülke in Asche gelegt. Obwohl sich noch nicht behaupten läßt, daß eine Brandlegung stattgefunden, so ist doch ausgemacht, daß der Besitzer des Hauses, der Letzte gewesen ist, der an dem Daghoden, wo das Feuer ausbrach, und zwar eine Viertelstunde vor Ausbruch der Flamme, zu thun gehabt hat. Ein erheblicher Schaden für den vom Unglücke Betroffenen hat nicht stattgefunden, weil Vieh und Mobilien gerettet worden sind, das Haus auch noch genug ver-

sichert ist. — In Folge dieses Brandes hat in Höden-
dorf früh kein Gottesdienst stattfinden können. Die
dadurch entstandene Unterbrechung des Festes ist um
so bedauerlicher, als die Hödenborfer Kirchengemeinde
sich bei der Ausschmückung ihres Gotteshauses sehr
thätig bewiesen und dadurch kund gegeben hat, daß
sie mit Freuden dem Feste entgegen gegangen ist.
Jedenfalls wird nun eine gottesdienstliche Feier mor-
gen, den 25. Sept., stattfinden.

Dresden. Ein wahrhaft christlich gesinnter, hoch-
herziger Menschenfreund hat aus Anlaß des Friedens-
festes mehreren Vereinen und Stiftungen Dresdens
die Summe von Zwölfhundert Thalern geschenkt, die-
selbe mit folgendem Schreiben begleitet, seinen Na-
men aber verschwiegen.

Hochwohlgeborener, hochzuverehrender Herr Oberbürger-
meister! Der vor drei Jahrhunderten geschlossene Augsburger
Religionsfriede steht als Fest der Eintracht und als Schlussstein
einer der traurigsten Weltkriegen in meinem Herzen zu hoch, als
daß ich mir nicht die Befriedigung gewähren sollte, an dieser
Jubelfeier Derjenigen eingedenk zu sein, welche auf unsere Mit-
leidenschaft und Theilnahme, besonders im Hinblick auf die im-
mer drückendere Theuerung, die gerechtesten Ansprüche haben.
Indem ich diese Erinnerung mit dem heißen Wunsche begleite,
daß die Welt und insbesondere unser theures Vaterland nie mehr
in röhrender Zwietracht die Bekenner des Christenthums getrennt,
vielmehr sie in richtig verstandener Toleranz und gegenseitiger
Liebe immerdar vereint sehen möge, ersuche Ew. Hochwohlgeb.
ich um die Wohlgeogenheit, in dero Eigenschaft als väterlicher
Vater und Beschützer unserer wohlthätigen städtischen Institute
und Vereine, den 25. Sept. d. J. begehende 1200 Thlr. ihrer
von mir nachstehend erbetenen Bestimmung übergeben lassen zu
wollen, und zwar: 1) 200 Thlr. den Armen Dresdens, ohne
Unterschied der Confession; 2) 100 Thlr. dem Gustav-Adolf-
Verein; 3) 100 Thlr. der Schmalz'schen Stiftung; 4) 100
Thlr. dem Dresdener Verein zu Verbreitung nützlicher Volks-
schriften; 5) 100 Thlr. dem Verein zu Hebung des sittlichen
Gefühls der dienenden Classe; 6) 100 Thlr. der Dresdener
Diakonissenanstalt; 7) 100 Thlr. dem Pestalozzi-Verein; 8)
100 Thlr. dem Asyl der erwachsenen taubstummen Mäd-
chen; 9) 100 Thlr. dem Dresdener Frauenverein; 10) 100
Thlr. der böhmischen, von dem königlichen Ministerium des
Innern verwalteten Badeanstalt, und 11) 100 Thlr. dem
Dresdener Bürgerhospital. Genehmigen Sie, hochgeehrter
Herr Oberbürgermeister, für die Erfüllung meiner Bitte den
Ausdruck meiner tiefen Erkenntlichkeit mit dem gewiß von allen
Menschenfreunden getheilten Wunsch, daß der Herr der Heer-
scharen noch im Laufe dieses unheilvollen Jahres die Prüfungen
und Drangsale der Gegenwart durch einen langjährigen
politischen Frieden enden und die blutigen Wunden heilen wolle,
die dem Geist wie dem Körper unserer kranken Zeit geschlagen
worden sind. Dresden, 19. Sept. 1855.

In den Dank, den der Stadtrath ausspricht,
stimmen gewiß alle Herzen mit ein.

Berlin. Der Kaiser von Rußland beab-
sichtigte vor Kurzem, eine Reise nach Warschau
anzutreten; diese ist jedoch aufgegeben, und wird er
sich dafür nach dem Süden des Reiches zum Heere
begeben. Ein besserer Beweis für die Absicht Ruß-
lands, den Krieg mit aller Energie fortzusetzen, könnte
wohl kaum zu Tage treten. Rußland kann keinen
Frieden eingehen, den es, von seinem Standpunkt
aus, als schimpflich betrachten muß; es muß daher
das Verlorene wieder zu gewinnen suchen oder noch
bedeutend mehr verlieren, wenn es durch den Krieg
zum Frieden gezwungen werden soll. Auf der andern

Seite werden die Westmächte wissen, was sie zu thun
haben werden. In politischen Kreisen ist man der
Meinung, daß das Dilemma, in welchem das, wenn
auch nicht besiegte, so doch immerhin schwer genug
geschlagene Rußland steht, noch eine bedeutende Ver-
größerung der Resultate zur Folge haben dürfte, welche
die Sache der Civilisation aus dem gegenwärtigen
Kriege bereits gezogen hat. Zwar liegt darüber, ob
die Westmächte in Folge ihres großen Sieges ihre
früheren Forderungen zu erhöhen gedenken, ganz Zu-
verlässiges noch nicht vor, doch ist es wol kaum zu
bezweifeln. Und wie könnte man es den Westmächten
auch verargen wollen, wenn sie, gezwungen, immer
neue Anstrengungen zu machen und fort und fort
neue Opfer an Geld und Menschen zu bringen, je
nach dem schließlichen Resultat des Kriegs für die er-
höhte Summe ihrer Anstrengungen und Opfer auch
ein erhöhtes Äquivalent beanspruchen wollten? Nichts
wäre in der That einfacher und natürlicher. Gelingt
es den verbündeten Armeen, im weitem Verlauf des
Kriegs bis nach Perekop vorzudringen und die Krim
zu erobern, so hat Rußland dieselbe sobald noch nicht
zurück. Bereits früher sind einzelne weitergehende
Andeutungen für mögliche Eventualitäten in Bezug
auf die Krim gemacht worden. Zwar hat man von
Wien aus bereits deutlich genug zu verstehen gegeben:
daß die Westmächte, wenn sie es mit Oesterreich nicht
verderben wollten, von jeder Erhöhung ihrer Fode-
rungen abzustehen hätten; man glaubt aber nicht,
daß die betreffenden Wünsche Oesterreichs große Be-
rückichtigung finden dürften. Die Westmächte werden
den Werth der Bundesgenossenschaft Oesterreichs nicht
unterschätzen, aber auch gewiß nicht überschätzen. Zu
Dem, was sie erreicht haben, hat Oesterreich keine
Beihülfe geleistet, und zu Dem, was sie etwa noch
zu erreichen haben werden, wird Oesterreich ebenso
wenig als früher thätig mitwirken. Die Westmächte
werden daher um so mehr auf ihrer Hut sein, sich
durch das bereits Errungene keinen diplomatischen
Querstreich machen und in Bezug auf das etwa noch
zu Thunende schon im voraus die Hände binden zu
lassen, als auch die gegenwärtigen Bemühungen der
österreichischen Diplomatie in Paris und London nicht
geeignet sein sollen, an die Stelle des Halbdunkels,
welches die Position Oesterreichs bis jetzt noch immer
einhüllte, ein helleres und untrügeres Licht treten
zu lassen. Was Deutschland betrifft, so ist es, in
Folge seiner einmal eingenommenen Stellung, an der
gegenwärtigen Frage unmittelbar nicht theilhaftig. Ob
die deutschen Regierungen demnächst wieder Veran-
lassungen haben werden, sich mit der orientalischen
Frage zu beschäftigen, muß dahingestellt bleiben. Zwar
wird von Wien aus jetzt berichtet, daß von Seiten
des dortigen Cabinets bald wieder ein erneuter An-
stoß dazu gegeben werden dürfte; allein irgend etwas
Positives liegt darüber gar nicht vor.

Aus der Krim sind noch keine neueren Nach-
richten von Belang eingelaufen. Eine Depesche des
Generals Pelissier vom 18. September enthält
nähere Angaben über die vorgefundenen Kriegs-
vorräthe und die noch gebliebenen Kasernen und
Marineetablissemens. Die Depesche besagt: Der
Feind hat bei seinem Zerstörungswerk die Docks
verschont, welche von großartiger Construction sind,
ferner die benachbarten Etablissemens, die Kaser-
nen, die Forts St. Nikolaus und der Quarantäne.

Das erste Ergebnis der Schätzung des von den Russen zurückgelassenen Materials hat 4000 Kanonen, 50,000 Kanonenkugeln, eine kleine Zahl Hohlgeschosse, eine Menge Eisenzeug, 4000 Ctr. Pulver, 500 Anker, von denen die Hälfte in sehr gutem Zustande ist, 25,000 Kilogramm Kupfer, zwei Dampfmaschinen und endlich eine beträchtliche Menge gefappter Masten ergeben, deren sich die Russen zu ihren Schanzbauten bedienen. Der Zustand unserer verwundeten höhern Offiziere löst keine Besorgnis ein. — Wir sind beschäftigt, die von den Russen bei ihrem Rückzuge in der Rhede von Sebastopol versenkten Geschütze aufzusuchen und herauszuheben.

— Aus Wien vom 18. Sept. wird der Times telegraphirt: „Aus russischer Quelle geht mir folgende Mittheilung zu, die vermuthlich vollständig begründet ist: Die russische Gesandtschaft erhielt gestern die Nachricht, daß die russischen Truppen im Rückzuge von Batschisarai und Simpheropol nach Berekop begriffen seien. Diese Kunde machte auf den russischen Gesandten, Fürsten Gortschakow, einen starken Eindruck.“

— Die „Morning Post“ giebt den Bestand der jetzt völlig zerstörten russischen Flotte im schwarzen Meere vor der Invasion der Krim auf 108 Segel mit zusammen 2200 Kanonen an. Darunter befanden sich 5 Schiffe von 120 Kanonen, 8 Schiffe von 84 Kanonen, 1 Schiff von 80 Kanonen, 4 Fregatten von 60 Kanonen, 6 große und 6 kleinere Dampfschiffe.

— Daß in den kriegerischen Operationen in der Krim kein Stillstand eintreten wird, ist gewiß; bald nach dem Eintreffen der Siegesbotschaften in Paris ist von dort die Ordre nach Sebastopol abgegangen, sich mit der Belagerung der Nordforts nicht aufzuhalten, sondern sein Augenmerk auf die auf den Mackenziehöhen lagernde russische Hauptmacht zu richten, da, wenn diese geschlagen ist, das Schicksal der Nordforts, sowie überhaupt der gesamten Krim entschieden sein wird. Man vermuthet nun, daß der Marschall einen combinirten Angriff versuchen und sowohl gegen die Mackenziehöhen als auch gegen die Straße von Simpheropol, sowie von Eupatoria aus gleichzeitig operiren wird, um so einen entscheidenden Schlag gegen die russische Armee auszuführen. In Paris zweifelt man durchaus nicht an einem glücklichen Erfolg und vertraut ganz auf den Stern des Generals Pelissier. Andererseits hat auch der General sich dafür verbürgt, die russische Armee aus der Krim zu vertreiben, deren Eroberung in der That gegenwärtig das vornehmste Ziel des Feldzugs ist, denn man ist entschlossen, wenn dieses Ziel einmal erreicht ist, von der russischen Pfandnahme theorie Gebrauch zu machen und die Halbinsel so lange occupirt zu halten, bis allen Forderungen der allirten Mächte volle Rechnung getragen sein wird.

Protokoll-Auszüge

der Stadtverordneten zu Altenberg.

7. ordentliche Sitzung, am 27. Juni 1855.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Hildebrandt, Vors., Knauthe sen., Stöckel, Behr, Knauthe jun., Heine, Grundig, sowie die Eschmänner Pötzers und Querner.

1) Die mittelst Communicat des Stadtraths anher gelangten Gesuche um Unterstützung dreier durch Brandunglück betroffener Einwohner in Gottstreu, wurden insofern abgelehnt, als einer derselben nebenbei nicht nur ein nicht ganz unbedeutendes Grundstück in Fürstenaue, sondern auch selbst einige Waldungen besitzt, sowie daß die übrigen beiden, durch allerhand Fuhren von den in der Nähe sich befindenden Gutsbesitzern, sowie nicht minder von der Gerichtsherrschaft Dauenstein, reichlich unterstützt werden dürften, und daß endlich derartige Gesuche hier zu häufig vorkommen.

2) Laut Stadträthlicher Mittheilung, trägt Derselbe Bedenken, den diesseits gestellten Antrag, die dasige Communalbäckerei zu sistiren, der Königl. Kreisdirection vorzutragen, da zu befürchten sei, daß Dieselbe bei gegenwärtig hohen Brodpreisen die Genehmigung versagen werde. Wenn nun vom Stadtrath in Vorschlag gebracht, mit Aufhebung besagter Bäckerei bis zu der diesjährigen eingebrachten Erndte Anstand zu nehmen, da man alsdann eher auf ein Zurückgehen der Getreidepreise hoffen und die Hohe Königl. Regierungsbehörde geneigt sein dürfte, die diesfallige Genehmigung zu ertheilen, so vermochte man doch nicht von seinem Beschlusse abzuweichen, da, wie schon früher bemerkt, beregtes Institut den gehegten Erwartungen nicht mehr genügend entspreche. Um jedoch ein wenig Anstand damit zu nehmen und sich die nöthigen Kenntnisse über den Stand der Dinge nochmals zu verschaffen, beschließt man, bei dem Stadtrathe zu beantragen, die Jahresrechnung besagter Bäckerei von 1854 binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 18. August a. c. anher gelangen zu lassen.

3) und 4) Die Gesuche zweier hiesiger Bürger und Grundstücksbesitzer wegen Darlehung zweier Capitale aus hiesiger Sparkasse von 500 Thlr. und 125 Thlr. werden nach ausreichender Hypothekenleistung genehmigt.

5) Nachdem die vielseitigen Klagen hiesiger Einwohner über willkürliche Abgabe der aus der Königl. Staatswaldung zu erhaltenden Brennholzer durch den hiesigen Königl. Holzgelde-Einnehmer von dem Collegium als begründet erachtet worden sind, und Dasselbe darin eine eigenmächtige Abweichung von dessen Instruction findet, beschließt man einstimmig, den Stadtrath zu veranlassen, Denselben auf pünktlichere Befolgung seiner Instruction hinzuweisen.

Altenberg, am 11. August 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.

J. W. Hildebrandt, Vorsitzender.

Markt- und Verkaufs-Preise

Pirna, den 22. September 1855.

à Schfl.	Thlr.	Ngr.	zu	154 Pfd.	bis	9	—	zu	179 Pfd.
Weizen	7	15	zu	152 Pfd.	bis	7	10	zu	166 Pfd.
Roggen	6	20	zu	143 Pfd.	bis	5	6	zu	146 Pfd.
Gerste	5	—	zu	97 Pfd.	bis	2	24	zu	114 Pfd.
Hafers	2	12	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Erbfens	—	—	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Wickens	—	—	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Raps	—	—	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Rübfsen	—	—	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Sirfe	9	—	zu	— Pfd.	bis	9	10	zu	— Pfd.
Grüße	7	15	zu	— Pfd.	bis	9	—	zu	— Pfd.
Linfsen	8	—	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Bohnens	7	15	zu	— Pfd.	bis	—	—	zu	— Pfd.
Kartoffeln	1	10	zu	— Pfd.	bis	1	15	zu	— Pfd.
Der Centner Sen	—	—	Thlr.	22 Ngr.	bis	—	—	Thlr.	26 Ngr.
Das Schock Stroh	6	—	Thlr.	15 Ngr.	bis	7	—	Thlr.	— Ngr.
Die Kanne Butter	13	—	Ngr.	bis	14	—	—	—	—

Schmidt, Marktmeister.

Vermischtes.
 Das Kraut wurde von den Kühen begierig gefressen und erzielte mehr Milch und Rahm, als bei anderem Futter er-

möglicht wurde. Dieser Wint möge hinreichend feil, um der Mäsenmöhre neue Freunde zu gewinnen.
 In Nordamerika ist nach den übereinstimmenden Berichten die Ernte so reichlich ausgefallen, daß es möglich sein wird, 77,200,000 Scheffel Getreide auszuführen. In einigen Staaten der Union wird die Ausfuhr den gewöhnlichen Durchschnittsbetrag um 100—500 Procent übersteigen.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die im verflossenen Winter vielfach vorgekommenen Holzdiebstähle in Staatswaldungen haben uns Veranlassung gegeben, das Polizeiaufsichtspersonal zur diesfälligen geschärften Vigilanz anzuweisen. Jedem wir solches hiermit zur Kenntniß bringen, machen wir noch hiermit bekannt, daß die dennoch etwa betroffen werdenden Holzdiebe außer der gesetzlichen Bestrafung noch der Nachtheil der künftigen Ausschließung von der Theilnahme an den unentgeltlichen Holzvertheilungen treffen wird.
 Dippoldiswalde, am 11. Septbr. 1855.

Der Stadtrath.
 Rüger.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons
 (In Originalschachteln zu 5 u. 10 Ngr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutern und süßen Stoffen von erspriesslicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenenden Eigenschaften sehr vorthellhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Fälschungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben einzig und allein stets ächt vorrätzig sind bei
S. A. Lincke in Dippoldiswalde.
E. Bauermeister in Altenberg.

Ein schönes Landgut bei Dresden von 35 Scheffeln Areal, mit guten Gebäuden, nebst voller Ernte, todtem und lebendem Inventar, soll zum Kaufpreise von 5000 Thlr. bei einer Anzahlung von 1700 Thln. Veränderungs halber sofort zu verkauft werden. Näheres bei
F. A. Berger in Lungkwitz.

(Gefunden.) Ein Gesangbuch wurde gefunden. Abzuholen gegen die Inserat-Gebühren in der Exped. d. Bl.

Fliegenthee u. Fliegenwasser,
 a Glas mit Gebrauchsanweisung 12 Pf., empfiehlt
Lincke.

Concert-Anzeige.
 Donnerstag, den 27. Septbr., soll im Gasthose zu Hänichen ein
Vocal-Concert

Ein gesundes Mädchen vom Lande sucht sofort einen Dienst als Amme, oder sonst ein Unterkommen auf einem Rittergute etc. als Köchin, welchem Posten sie schon vorgestanden; gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Näheres beim Schuhmachermeister **Köstner** am Markt.

statifinden, dessen Ertrag zu einem milden Zwecke bestimmt ist. Es werden daher alle Freunde des Gesanges um zahlreichen Besuch gebeten.
 Anfang 7 Uhr. Entrée für Sitzplätze 5 Ngr., für Stehplätze 2 1/2 Ngr.
Der Comité.

Am vorigen Donnerstag ist auf dem Wege von Dippoldiswalde bis Schmiedeberg ein **Regenschirm** verloren gegangen. Der ehrliche Finder möge ihn gegen eine Belohnung bei **Hrn. Munkelt** in Dippoldiswalde oder **Hrn. Süller** in Raunsdorf abgeben.

Theater.
 Mittwoch, zum ersten Male: **Lebende Bilder**, vorstellend die 4 Jahreszeiten; dann **Pepita**, oder: Mein Name ist Meier, Schwank in 1 Akt mit Gesang und Tanz. Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker**, Posse mit Gesang in 1 Akt.
 Freitag, den 28. **Uriel Akosta**, Schausp. in 5 Akten von Gutzkow.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.